

Für Besserseher: Opernglas de luxe

Die Optik-Firma Carl Zeiss, bekannt als Lieferant von Präzisionsinstrumenten für Astronomie und Weltraumfahrt, wendet sich einem bisher vernachlässigten Klein-Markt zu: Rechtzeitig zu den



Opernglas „Diadem“

Salzburger Festspielen im Juli bringt Zeiss ein piekfeines Theaterglas (Typenbezeichnung: „Diadem“) auf den Markt. Während herkömmliche Opernkieker nach dem Prinzip des Galilei-Fernrohrs aufgebaut (und entsprechend simpel herzustellen) sind, gehört das neue Zeiss-Glas zum Kepler-Typ: Ein aufwendiges Prismenumkehrsystem verbessert die Optik, vor allem

die Schärfe an den Rändern des Sehfeldes. „Diadem“ liefert 3,6fache Vergrößerung, das 20-Meter-Sehfeld „entspricht den räumlichen Verhältnissen in Theater und Oper“ (Zeiss). Die Werksgarantie für das 195 Gramm schwere Glas reicht für ein gutes halbes Opernleben: 30 Jahre (empfohlener Richtpreis, einschließlich Tragekette, Lederbeutel, Etui: 1037 Mark).

Anti-Rauch-Spot im Kino

Hamburger Kinobesucher können derzeit Ungewöhnliches schauen: Statt der üblichen Zigarettenreklame voll fröhlicher Nichtstuer oder abenteuernder Einzelgänger zeigen zahlreiche Kinos in der Hansestadt einen Anti-Rauch-Spot. Kernaussage des kurzen Filmes, der sich vor allem an die von der Zigaretten-Industrie besonders umworbene Zielgruppe der jungen Raucher richtet: Laßt die Finger vom Stengel! Hergestellt wurde der Gegen-Film von der cult film tv filmproduktion im Auftrag der Hamburger Krebsgesellschaft. Zu sehen sein wird der Anti-Rauch-Spot freilich nur während der Ferienzeit – wenn die Kinos so schwach besucht sind, daß sogar die mit Werbemillionen gesegnete Zigarettenindustrie auf Kinowerbung verzichtet.

Sprechende Computer-Teddys

Der diesjährige Sommerhit der amerikanischen Spielzeugindustrie ist ein singender und Geschichten erzählender Teddybär, der Mund sowie Nase bewegen und obendrein auch noch blinzeln kann. Herz des elektronischen Tatzelbrumms ist ein Mikrochip, der eine Reihe von Motoren im Inneren des 60 Dollar teuren Spielzeugs steuert. Die Lieder und Geschichten des Stoffbären, der auch des arttypischen Brummens mächtig ist, sind auf Tonband-Kassetten gespeichert. Geschaffen wurde das Computer-Tier von einem, der weiß, was Kinderherzen wünschen – dem Ex-Manager des Videospiel-Herstellers Atari, Donald Kingsborough: Bislang brachten ihm die Plapper-Teddys über 68 Millionen Dollar ein.



Elektronischer Spielzeugbär



Gina Lollobrigida, Hudson auf Vespa

Barocke Roller in Berlin

Erst schwangen sich die kleinen Leute auf den Sattel, dann versöhnten die Großen vom Film werbeträchtig Wunsch und Wirklichkeit: In den fünfziger Jahren wurden die Motorroller, allen voran die italienische Vespa, zum fröhlichen Fortbewegungsmittel stilisiert. Auf den Rollern, deren robuste Hinterteile knatternde Zweitaktmotoren verborgen, fuhren die Film-Idole Gina Lollobrigida und Rock Hudson ins Leinwandglück und, realiter, Millionen Angestellte morgens ins Büro. Fast zwei Dutzend deutsche Firmen produzierten Roller, viele schwungvoll gestylt nach den Regeln des Gelsenkirchener Barock, manche mörderisch unsicher, alle oben offen (das machte ihnen schließlich den Garaus). Bis zum 1. September präsentiert die West-Berliner „Elefanten Press Galerie“ mit Hunderten von Photos die schöne Welt der fossilen Zweiräder. Auch ein Buch zum Thema, verfaßt von Ulrich Kubisch, dem amtlich bestellten Sammler des Berliner Verkehrsmuseums, ist für 29,80 Mark zu haben. Es dreht auf und hebt ab – wie einst das Vorderrad der Roller.

Touristen-Ziel London – im Juli ausverkauft

Reise nach London geplant? Zwischen dem 10. und 31. Juli? Forget it! Um diese Zeit fallen rund 20 000 amerikanische Rechtsanwälte in die englische Hauptstadt ein, um dort an der „American Bar Association Conference“ teilzunehmen, einer Versammlung der amerikanischen Anwaltsvereinigung – London ist dann fest in der Hand der dollarschweren Kongreß-Touristen: Hotels ausgebucht, Restaurants und Geschäfte voll, Taxen besetzt. „Wenn die stinkreichen Horden ankommen, wird London eine Konsum-Flutwelle von epischen Ausmaßen erleben“, so die „Daily Mail“. Zwischen umgerechnet 120 und 240 Millionen Mark, schätzen Experten, werden die US-Anwälte und ihre Ehefrauen (oder Freundinnen) ausgeben. Bei dem Kon-

ferenz-Trip handelt es sich um die größte Pauschalreise der Geschichte, Züge zum Zwecke kriegerischer Auseinandersetzungen ausgenommen: Seit den letzten beiden Kriegsjahren, als die Amerikaner ihre GIs für die Invasionen der „Festung Europa“ in Großbritannien stationierten (und die Briten über die Ami-Soldaten lästerten: „They are overpaid, oversexed and over here“), waren niemals wieder so viele US-Bürger auf einmal auf der britischen Insel. Und wie damals wird „für andere nicht viel übrigbleiben“ („Daily Mail“), nicht einmal Theaterkarten: „Jedes Ticket für jede Vorstellung einer jeden Aufführung ist schon jetzt vorbestellt“, so Paul Burns von der Londoner Kartenagentur Keith Prowse.